



Vorarlberg
unser Land



Pressefoyer

Dienstag, 23. Oktober 2018

Landesrat Christian Bernhard (Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrätin Katharina Wiesflecker (Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Titelbild: ©Dietmar Mathis

Weichenstellung in der Diplomausbildung für die Pflege

Wichtiger Schritt für die Qualitätssicherung in der Pflegeversorgung

Weichenstellung in der Diplomausbildung für die Pflege

Wichtiger Schritt für die Qualitätssicherung in der Pflegeversorgung

Diesen Herbst hat an der FH Vorarlberg der neue Bachelor-Studiengang "Gesundheits- und Krankenpflege" mit 29 Studierenden begonnen. Mittlerweile liegt die Genehmigung zur Erhöhung der Zahl der Studienplätze vor, sodass im Herbst 2019 zwei Kurse mit mindestens 50 Teilnehmenden starten können. Damit sind die Weichen für die schrittweise Überführung der Pflegeausbildung für den gehobenen Dienst von den Krankenpflegeschulen Unterland, Rankweil und Feldkirch an die FH Vorarlberg gestellt, so Gesundheitslandesrat Christian Bernhard und Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker im Pressefoyer. Beide sehen darin einen wichtigen Schritt für die künftige Bedarfsdeckung und Qualitätssicherung in der Pflegeversorgung in Vorarlberg.

In einem Zeitraum von zehn Jahren werden in Vorarlberg etwa 400 zusätzliche Mitarbeitende in Pflegeberufen gebraucht. Dieses Prognoseergebnis haben Bernhard und Wiesflecker im vergangenen Jahr präsentiert – verbunden mit der Absicht, dass dieser Bedarf angesichts der geplanten bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen gut beherrschbar sein wird. Da die Bachelor-Ausbildung an der FH Vorarlberg zwei Schwerpunkte in der Pflege von Menschen mit chronischen Erkrankungen und in der Pflege bei psychischer Gesundheitsbeeinträchtigung setzt, sind die Absolventen und Absolventinnen nicht nur für den Akutbereich, sondern auch für die Langzeitpflege bestens ausgebildet. Damit wird nicht zuletzt einer der wesentlichen Aussagen der Bedarfserhebung Rechnung getragen. Laut dieser ist der Personalbedarf in den Spitälern bis 2028 gedeckt, während vor allem in der Langzeitpflege und in der Hauskrankenpflege Mitarbeitende fehlen.

Kontinuierliche Überführung der Diplomausbildung

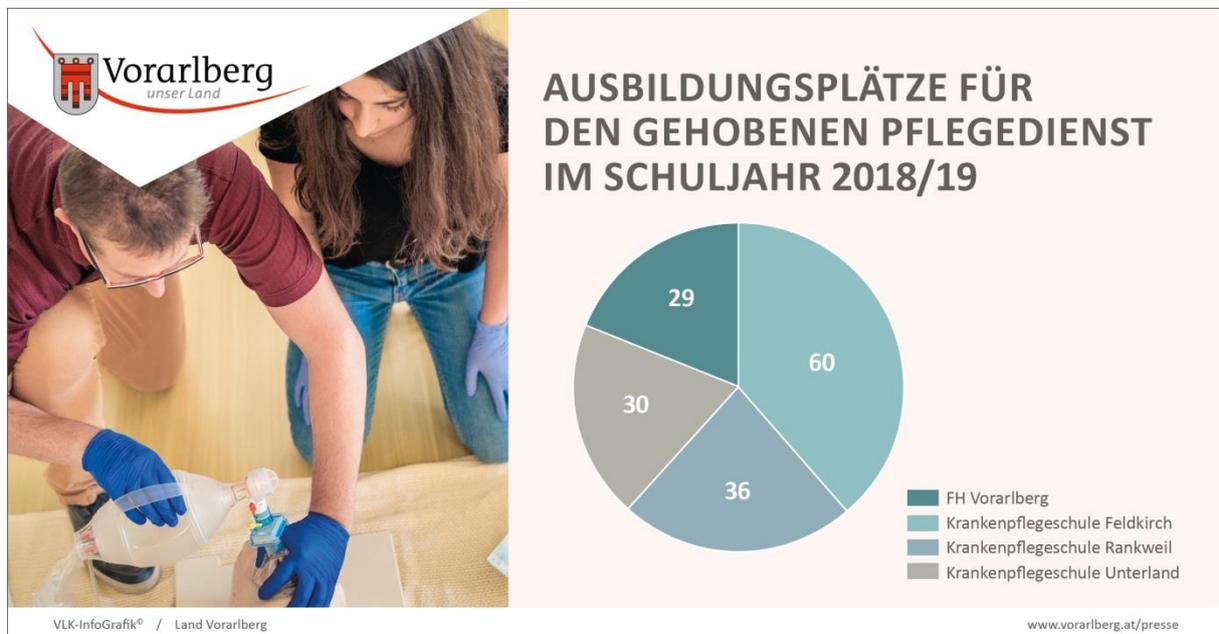
Die von der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) erhobene im letzten Jahr veröffentlichte Pflegebedarfsprognose für Vorarlberg geht davon aus, dass bis 2025 jährlich ca. 150 diplomierte Pflegekräfte gebraucht werden. Nun gehe es darum, den Übergang der Diplomausbildung von den Krankenpflegeschulen an die Fachhochschule gut zu bewältigen, sagt Landesrat Bernhard. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern hat Vorarlberg den Weg gewählt, beide Ausbildungszweige nebeneinander anzubieten. Dabei wird kontinuierlich die Zahl der Ausbildungsplätze an der Fachhochschule erhöht und parallel dazu jene an den Krankenpflegeschulen gesenkt.

Die gesetzlich vorgegebene Übergangsfrist, bis zu der die Ausbildung zum gehobenen Gesundheits- und Krankenpflegedienst auch an den Krankenpflegeschulen noch angeboten werden kann, endet mit Jahresbeginn 2024. Ausbildungen in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege, die vor diesem Zeitpunkt begonnen werden, sind nach den bis dahin geltenden Bestimmungen fortzusetzen und abzuschließen.

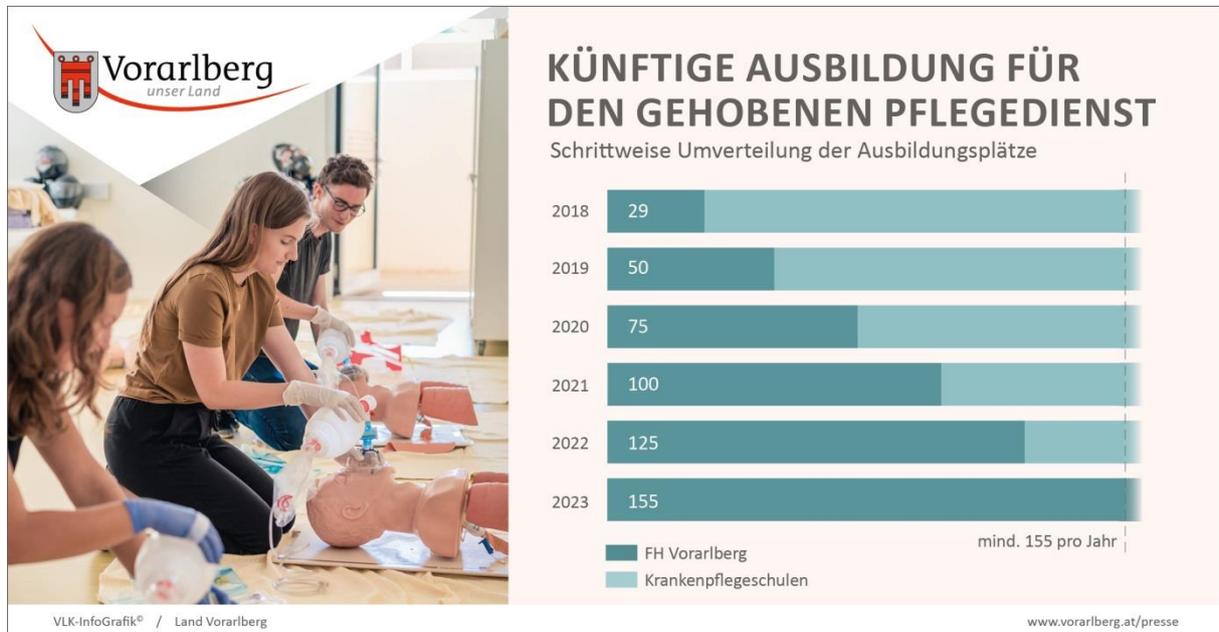
Das bedeutet für Vorarlberg, dass im Herbst 2023 die letzten Kurse an den drei Krankenpflegeschulen starten könnten und somit im Herbst 2026 die letzten Absolvierenden ihre Ausbildung auf dieser Schiene abschließen würden.

Um einen lückenlosen Übergang sicherzustellen, muss spätestens im Herbst 2024 die Umstellung erfolgt und die gesamte Ausbildung von den drei Krankenpflegeschulen an die FH Vorarlberg verlagert sein. Da die Bachelorausbildung drei Jahre dauert, ist mit den Absolvierenden dieses Studienjahrgangs im Herbst 2027 zu rechnen.

Im Herbst 2018 haben in Vorarlberg 155 Personen ihre Ausbildung für den gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege begonnen, davon 29 an der FH Vorarlberg und 126 an den Krankenpflegeschulen Unterland, Rankweil und Feldkirch.



Die Gesamt-Startierzahl von 155 soll auch in den kommenden Jahren nicht unterschritten werden. Wenn die Studentenzahl an der FH Vorarlberg jährlich um 25 Plätze erhöht wird, ergibt sich folgende Zahlenreihe.



Bei einem solchen kontinuierlichen Ausbau der Ausbildungsplätze an der FH Vorarlberg wird das angepeilte Ziel im Herbst 2023 erreicht sein. Ein Jahr sollte als Reserve zum Ausgleich von zusätzlichem Bedarf (Monitoring) bleiben.

Kooperationspartner für die praktische Ausbildung ist in den Studienjahren 2018/2019 und 2019/2020 die Krankenschule Feldkirch, ab dem Ausbildungsjahr 2020/2021 sind es die Krankenschule Feldkirch und die Krankenschule Unterland.

Laufendes Monitoring zur Bedarfsanpassung

Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) wurde im Frühjahr 2018 beauftragt ein laufendes Monitoring der Pflegeberufe durchzuführen. Dabei werden einmal pro Jahr (Stichtag 31. Oktober)

- die Personen an den Krankenschulen inklusive Fachhochschule Vorarlberg, den Schulen für Sozialbetreuungsberufe bezüglich Pflegeassistentenausbildung (Aufnahmewerbende, Studienanfängerinnen und -anfänger, Absolventinnen und Absolventen) sowie

- die Änderungen des Personenstandes (Zu- und Abgänge) an allen intra- und extramuralen Gesundheits- und Pflegeeinrichtung inklusive Hospiz-, Palliativ-, Reha-Einrichtungen und mobile Hauskrankenpflege sowie des Behindertenbereiches.

erhoben, um den Bedarf an Pflegepersonen zu berechnen. Dieses Monitoring betrifft alle Gesundheitsberufe (Diplom/Bachelorausbildung, Pflegefachassistenz, Pflegeassistenz und Sozialbetreuungsberufe mit Pflegeassistentenausbildung)

Ausbildungszahlen Pflegefachassistenz 2017 – 2019

Frühjahr 2017	KPS Feldkirch	30
Frühjahr 2018	KPS Feldkirch	30
Frühjahr 2019 (geplant)	KPS Feldkirch	30
	KPS Unterland	30

Zugleich beinhaltet der Monitoring-Bericht auch eine qualitative Befragung der Absolventinnen und Absolventen über deren künftigen Berufswünsche, Einsatzorte usw. (auf freiwilliger Basis).

In den Jahren 2022 und 2025 wird der Prognosebericht 2017 evaluiert und den erhobenen Zahlen angepasst. Dies bedeutet, dass 2021 und 2024 wieder eine Vollerhebung von allen Mitarbeitenden in allen Einrichtungen durchgeführt wird.

Attraktive Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Langzeitpflege

Landesrätin Katharina Wiesflecker möchte speziell für den Langzeitpflegebereich die nötigen Rahmenbedingungen schaffen, um die Attraktivität der Arbeitsplätze in den Pflegeheimen und der häuslichen Betreuung und Pflege zu unterstützen.

In den Pflegeheimen und bei der Hauskrankenpflege seien die Voraussetzungen für moderne Praktikumsstellen geschaffen und die dafür notwendigen finanziellen Rahmenbedingungen zukünftig sichergestellt. "Eine aktive Nachwuchsarbeit für die zukünftige Personalrekrutierung ist unverzichtbar. Ein gut gestaltetes, fachlich kompetentes und interessantes Praktikum wird die Langzeitpflege für potentielle Arbeitskräfte der Zukunft attraktiv werden lassen", so Wiesflecker. Die Einrichtungen der Langzeitpflege werden sich als potentielle Arbeitgeber präsentieren und das Meinungsbild der Auszubildenden in Bezug auf das Handlungsfeld Langzeitpflege prägen. Die dafür notwendigen finanziellen Rahmenbedingungen sind sichergestellt.

Neue innovative Angebote wie z.B. die geriatrische Remobilisation im Pflegeheim, die Weiterentwicklung der gerontopsychiatrischen Kompetenz im Pflegeheim, die Überleitungspflege

und die gerontopsychiatrische Tagesbetreuung, sind interessante Handlungsfelder gerade für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihr neu erworbenes Fachwissen einsetzen wollen.

Die Schlüsselposition der mittleren und oberen Führungsebenen wird in allen Settings gestärkt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Leitungspositionen tragen die Verantwortung für die fachliche Begleitung sowie für die Weiterentwicklung der Pflgeteams. Auch die Qualitätssicherung liegt in ihren Kernaufgaben.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 92095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar